Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 54. Donnerstag, den 5. März 1891.

Was wird?

Des Reichskanzler Rede bei Gelegenheit der Berathung der Unterofficier-Dienstprämien im Reichstage wird allgemein, wie wir schon hervorgehoben haben, als der Beginn einer neuen Periode in der deutschen parlamentarischen Geschichte aufgefaßt. Bisher handelte es sich in den Verhandlungen des Reichstages hauptsächlich um ruhige Darlegungen, Höflichkeitserklärungen und dergleichen; aber die Entwicklung der Staaten wird nun einmal nicht mit Worten gemacht, sondern mit Thaten, und bei dem Beginn des Abschnittes „Thaten" sind wir nun angekommen. Bevor Herr von Caprivi seine Rede hielt, wurden die Ziele und Pläne der Reichsregierung vielfach verkannt und mißdeutet. Aber nachdem der Kanzler gesprochen, geschieht dasselbe ebenfalls noch. Herr von Caprivi hat eine Absage an die freisinnige Partei ausgesprochen; das ist anerkannt, und diese Thatsache ist auch im Reichstage sofort vom Abg. Rickert zugestanden. Hat aber der Reichskanzler als Vertreter der Reichsregierung auch nur mit einem einzigen Worte gesagt, daß sie ihre Reformabsichten aufgegeben haben? Davon steht in der ganzen Rede kein Wort, und dieser Umstand darf nicht außer Acht gelassen werden; es können sonst späterhin neue Enttäuschungen oder Ueberraschungen, mag man die Dinge nun nennen, wie man will, geben. Man geht auch sehr fehl, wenn man glaubt, der Reichskanzler überlege nun noch, was er thun solle. Herrn von Caprivi's Auftreten im Reichstage kann auf Niemanden den Eindruck der Unentschlossenheit gemacht haben; jedes Wort, welches er spricht, ist klar, kühl und sicher, Fürst Bismarcks Nachfolger will gerade wie sein Vorgänger mit jeder Aeußerung das sagen, was sie eben sagt, beiden Staatsmännern ist als hauptsächlicher Characterzug eine unbedingte Offenheit eigen. Herr von Caprivi hat seiner Zeit gerade herausgesagt, er stehe der Colonialpolitik im Ganzen kühl gegenüber, ebenso offen hat er nunmehr gesagt, er könne nicht mit Herrn Richter zusammenarbeiten. Aus diesem Auftreten folgt vor Allem, daß der heutige Reichskanzler kein Mann ist, der sich für bestimmte Parteiprincipien begeistert, und es wird wohl richtig sein, wenn behauptet wird, er werde nie ein solcher werden. Diesem Umstande sind wohl die vielbesprochenen Aeußerungen zu verdanken; der leitende Staatsmann hat jetzt, wie früher, gerade heraus gesagt, was er dachte, und er wird das wohl auch in Zukunft thun. Man darf bei der Beurtheilung der Caprivi'schen Reden dies nie vergessen, man braucht nicht herum zu deuteln, was sie wohl sagen könnten und möchten, sie sagen eben, was sie sagen. Von einer bestimmten Partei wird sich das heutige Reichs-Regiment nicht ins Schlepptau nehmen lassen, darüber hat es allen Parteien gegenüber schon zu große Beweise seiner Selbstständigkeit gegeben. Daß eine Reformpolitik eintreten wird, die unabhängig von allen Parteiprincipien ist, steht fest, und es ist wohl zu hoffen, daß sich bei derselben maßvolle Ruhe mit praktischer Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse vereinen wird.

Durch die letzte Rede des Reichskanzlers sind vor Allem die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich in keiner Weise berührt. Die Verhandlungen schreiten fort und sind, wie es heißt, auch dem Abschluß nahe. Was, wieviel durch diesen neuen Vertrag von dem Alten fallen wird, weiß Niemand, daß etwas fallen wird, weiß Jeder. Die Dinge liegen so, die Verhandlungen sind so weit vorgeschritten, daß Deutschland heute nicht mehr zurück kann, auch wenn es zurück wollte. Jedenfalls, darauf deuten alle Fingerzeichen hin, denkt man in Berlin auch nicht entfernt daran, mit einem Schlage die Dinge auf den Kopf zu stellen, und deshalb war es sehr überflüssig, sich in letzter Zeit um Dinge aufzuregen, die gar nicht vorhanden waren. Die Reform der directen Steuern und der Landgemeindeordnung in Preußen geben wohl einen Maßstab für das Tempo an, mit welchem die Reformen im Reiche durchgeführt werden sollen. Manches wird unbequem empfunden werden, aber etwas Unerträgliches wird Niemandem zugemuthet. Neue Dinge sehen sich häufig viel gefährlicher und gruseliger an, als sie in Wahrheit sind. Fürst Bismarck hat als preußischer Ministerpräsident einmal in den sechsziger Jahren einer Deputation gegenüber eine Bemerkung gemacht, die auch heute noch Beachtung verdient. Die Herren beklagten sich über das Drückende verschiedener Neuerungen, worauf Herr von Bismarck-Schönhausen im Scherz erwiderte: „Mit solchen Dingen geht es wie mit einer neuen Wolljacke. Erst kratzt sie, aber nachher fühlt man sich recht behaglich darin." Und ungefähr so ist heute Manches.

Die Wirthschafts- und Gewerbepolitik des Reiches sind für den einzelnen Bürger an bedeutsamsten, und beide müssen sich nach den Verhältnissen richten, wie die einzelnen Personen dies müssen. Anders erscheinen die Dinge in einer Milliarden-Zeit der Einnahmen, anders in einer Zeit der Milliarden-Ausgaben. Darauf ist Bedacht zu nehmen. Alle Interessen unter einen Hut zu bringen, ist absolut unmöglich, ein Theil wird stets haben, der andere stets nehmen wollen; man muß nur darauf achten, daß allen wirthschaftlichen und gewerblichen Interessen gleich großer Raum gewährt wird, und daß nicht etwa die sogenannten großen Interessen die kleinen verschlucken, wie die Katze die Mäuse. Um Großes zu erreichen, sind nicht immer große Mittel erforderlich, wohl aber stets practische Mittel; man kann Handel und Wandel, Industrie und Gewerbe, Land- und Forstwirthschaft schwer groß machen, leichter ruiniren, man darf aber innerhalb dieser Kreise nicht blos die Wahrnehmung einzelner Interessen herausgreifen, sondern muß Alle ins Auge fassen. Das praktische Leben erfordert practische Vorschriften, es ist unmöglich, für Alle und Alles dasselbe zu bestimmen, und auch noch allgemein gehaltene Maßnahmen können verschieden wirken: Der Eine hat großen Vortheil davon, der Andere kleinen, der dritte Schaden. Darum müssen wir mit Vorsicht den Mittelweg gehen, ein späteres kräftigeres Vorgehen bleibt ja nie ausgeschlossen. Bei uns im deutschen Reiche ist noch viel zu reformiren, denn in jedem Staatswesen stellen andere Zeiten andere Aufgaben. Darum darf der Arbeitseifer nicht erlahmen. Aber der Eifer muß von von Besonnenheit geleitet werden, Eines nach dem Anderen, Besseres erst auf Grund des Guten. Dann werden wir wirklichen, weil practischen Nutzen von der Reformarbeit im Reiche haben.

Tagesschau.

Die momentan ruhenden deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen werden in nächster Zeit, der Wiener Presse zufolge, wieder aufgenommen werden. Zu Ostern dürfte die Vertragsunterzeichnung erfolgen.

Ueber die letzte Rundreise der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika wird berichtet: Die Truppe wurde überall von den Hereros auf das Freundlichste aufgenommen. Fast an allen Orten wurde ihr zum Schlachten ein Ochse oder Hammel als Geschenk überreicht. Viele der Hereros, so auch der Häuptling von Okombahn, versicherten, daß es sie ungemein gefreut habe, Theile der Truppe zu sehen. Die kurze Zeit des Zusammenseins hätte vollkommen genügt, sie von Vorurtheilen abzubringen, die sie bis dahin gegen die Truppe gehabt hätten. Die Station Wilhelmsfeste wurde in guter Ordnung vorgefunden. Die Ernte im Garten hat alle Erwartungen übertroffen. Mais, dessen Kolben 600 bis 800 Körner zählten, und die verschiedenen Kohl- und Melonenarten standen vorzüglich, dagegen waren die angepflanzten Wein- und Feigenableger des salzigen Bodens wegen eingegangen. Der Gesundheitszustand der Mannschaft war, trotzdem augenblicklich im Lande die Influenza stark auftritt, ein vorzüglicher."

Wie nachträglich bekannt wird, hatten die ersten Nachrichten über die Scandalvorgänge in Paris in den höchsten Kreisen Berlins eine hochgradige Erregung und Verstimmtheit hervorgerufen. Man war im ersten Augenblick bereit, in Pariser Ausschreitungen durch sehr ernste Maßregeln zu beantworten, doch ist man nach näherer Kenntnißnahme der Einzelheiten davon wieder zurückgekommen. Immerhin werden die Bestrebungen auf Herbeiführung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, welche von Berlin aus so eifrig angeregt und gefördert worden waren, auf absehbare Zeit ruhen. Zu demselben Thema schreibt die „Cöln. Ztg": Sicherem Vernehmen nach betrachtet die Reichsregierung den französischen Zwischenfall als durch die Anordnung der Paßmaßregel für Elsaß-Lothringen erledigt, wofern keine neuen Zwischenfälle eintreten. Es liegt zunächst nicht in ihrer Absicht, weitere Maßregeln zu ergreifen. Sie wird auch der französischen Regierung weder eine Note, noch anderweitige, den Vorfall betreffende amtliche Mittheilung zustellen lassen.

Kaiser Wilhelm über die Artillerie. Beim Jubiläum des 1. Feld-Artillerie-Regimentes in Berlin hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Das Wort: an ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen, passe so recht auf die Artilleriewaffe, die sich aus den bescheidensten Anfängen zu einer imponirenden Stellung in der Armee emporgeschwungen habe. Fast unbeachtet habe sie noch vor 30 Jahren dagestanden, heute sei sie als das Rückgrat, das Mark der Schlacht zu bezeichnen. Diese hervorragende Stellung, welche die Artillerie heute in der Armee einnehme, habe ihre Krönung gefunden dadurch, daß er, der Kaiser, sich zum Chef eines Artillerie-Regiments ernannt habe. Der Kaiser dankte dann für die herzliche Aufnahme und schloß mit einem Hoch auf die Artillerie.

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von H. Waldemar.

(Schluß.)

„Du darfst Dich aber auch nicht von allem Verkehr abschließen, Edda, das taugt noch weniger," erwiderte der Arzt. „Wie lange bist Du hier, und hast es mich erst heute wissen lassen!"

Sie nickte.

„Schon sechs Tage, ja, Herr Doktor!" sagte sie und fügte in ihrem Innern hinzu: „Und doch habe ich noch nichts von ihm gehört!"

Laut fuhr sie lebhafter denn bisher fort:

„Vergessen Sie nicht, was Sie mir versprochen haben, Herr Doktor; handeln Sie für mich, aber handeln Sie rasch; ich bitte Sie, ich flehe Sie an darum!"

Doktor Möller, der schon seinen Hut ergriffen hatte, stellte denselben wieder hin und kehrte zu Edda zurück, die unweit vom Fenster stehen geblieben war.

„Du bist also wirklich fest entschlossen, dieses friedliche Heim zu verlassen und einer ungewissen Zukunft entgegenzugehen?" forschte er, sie fixirend.

„Fest entschlossen, ja!" antwortete sie, aber das beirrte ihn nicht.

„Und wenn ich als Arzt nun ein Veto einlege und Dir sage, daß Du Deine Gesundheit, die augenblicklich sehr erschüttert ist, leichtsinnig aufs Spiel setztest, wenn Du auf Deinem Kopf beharrst?" fragte er sie mit scharfem Blick.

Seine Worte ließen sie die Hände verschlingen.

„Dann gehe ich heimlich, denn gehen muß ich!" rief sie verzweiflungsvoll. „O, Himmel, wenn Sie wüßten, was mich forttreibt!"

Des Doktors Gesicht zeigte Bestürzung

„Heimlich gehen könntest Du?" sprach er. „Und zwar, weil Du gehen mußt? Was Herr von Rüdiger wohl dazu sagen würde, wenn er Dein Vorhaben ahnte!"

Edda blickte verlegen auf ihre Hände. Die Erwähnung ihres Vormundes zauberte ihn in seiner ganzen männlichen Schönheit vor ihr inneres Auge; sie glaubte seinen ernsten, vorwurfsvollen Blick auf sich gerichtet zu fühlen und ward sich mehr und mehr bewußt, daß sie ohne des edlen Mannes Zustimmung keinen einzigen Schritt thun könne.

„Ich denke," fuhr der Arzt inzwischen fort, „Herr von Rüdiger wird es mir Dank wissen, wenn ich ihn von Deinen höchst interessanten Plänen benachrichtige — —"

Ihr entsetzter Blick ließ ihn verstummen.

„Das wollen Sie thun?" rief Edda so schmerzlich, daß es dem alten Doktor heiß ums Herz ward.

„Zwingst Du mich nicht dazu mit Deinem Eigensinn?" gab er grollend zu.

Sie kämpfte offenbar hart mit sich selbst.

„Und wenn — wenn ich nun warte," stieß sie aus, „versprechen Sie mir dann, Oswald — — Herrn von Rüdiger nichts zu schreiben?"

Des Doctors Augen erweiterten sich.

„Ah, hat er sich in solchen Respect zu setzen gewußt?" fragte er gedehnt. „Fürchtest Du Dich vor ihm, Du, die ihn einst verdächtigte — —"

Edda wandte dem Sprecher ihr todtenblasses Antlitz zu.

„Doctor," stieß sie mühsam hervor, „Doctor, wenn Sie mich lieb haben, so sagen Sie nie mehr etwas dergleichen, nie mehr, ich kann es nicht hören!"

„Edda!" erklang da auf einmal eine weiche Stimme durch den trauten Raum. „Edda, warum kannst Du nicht hören, daß —"

Ein Schrei unterbrach die Worte.

Oswald von Rüdiger, der unerwartet und von Beiden unbemerkt eingetreten war, vermochte nicht zu vollenden, denn, entgegen ihrem unbeendigten Satz, flog Edda auf den Ankommenden zu und umschlang ihn in höchster Aufregung mit beiden Armen, dann aber, sich plötzlich besinnend, ließ sie ihn los, trat zwei, drei Schritte zurück und bedeckte ihr Antlitz mit den Händen. So entging ihr, wie auch dem tief erregten Rüdiger, daß Doctor Möller mit aufgehelltem Antlitz und verschmitztem Lächeln das Zimmer verließ und die Thür ganz leise hinter sich ins Schloß drückte.

„Darf ich meine Frage jetzt wiederholen, Edda?" fuhr Oswald von Rüdiger inzwischen fort. „Warum kannst Du es nicht hören, daß man Deinen und meinen Namen im Zusammenhang nennt?"

Und mit hochklopfendem Herzen stand Edda vor dem Manne, dessen sonst so ernstes Antlitz von Freude und Glück gleichsam verklärt war, dessen strahlende Blicke ihr zuzurufen schienen: „Freue Dich, Du bist erlöst!"

Aber sie wagte es ja nicht, an eine solche Möglichkeit nur zu denken, um danach nicht in noch bitterer Verzweiflung als sie bereits empfunden, zu verfallen.

Am ganzen Körper zitternd, lauschte sie seiner Stimme, als habe sie dieselbe seit Jahren nicht vernommen, und jäh kam und ging das Blut in ihren Wangen, als er sie so vertraulich anredete. Hastig durchzuckte es sie. Schwer fiel ihre Schuld ihr auf die Seele.

Sie hatte ihm in der ersten Ueberraschung ja verrathen, wie sehr sie sich nach ihm sehnte, wie sie ihn mit heißer Liebe umfing, trotzdem ein Anderer zwischen ihnen stand. Diese Erinnerung gab ihr die Kraft, auf seine Worte in vorwurfsvollem Tone zu erwidern:

„Und solche Frage können Sie stellen, Herr von Rüdiger, der Sie ja jetzt wissen, was mich aus Ihrem Hause getrieben hat?"

„Ja, gerade deshalb kann und darf ich sie stellen, nein, mehr noch: muß ich sie stellen, Edda, denn ich habe die Macht, das schwere Geschick von Dir zu nehmen, das ein Unwürdiger über Dich verhängte!" sprach Rüdiger mit Nachdruck, indeß er das wechselnde Mienenspiel auf des jungen Mädchens Antlitz beobachtete.

Ueber die Expedition des Reichscommissars von Wißmann nach dem Kilimandscharo-Gebiet, die, wie früher schon kurz gemeldet, als durchaus gelungen bezeichnet werden kann, liegen heute die folgenden Einzelheiten vor. „Major von Wißmann hat am 15. Februar in Mossi am Kilimandscharo eine befestigte Station gegründet, und den Deckofficier von Witzleben mit dreißig Soldaten dort als Besatzung zurückgelassen. Wißmann hat unterwegs an verschiedenen Orten zahlreichen Sclaven, die von Sclavenhändlern transportirt wurden, die Freiheit geschenkt, die räuberischen Massai empfindlich gezüchtigt, und eine erfolgreiche Straf-Expedition gegen den Stamm der Aruscha beendet. Die durchzogene Ebene ist meist unfruchtbar, aber wildreich, die Gebirgsgegenden sind dagegen fruchtbar und verhältnißmäßig gut cultivirt. Der Gesundheitszustand aller Europäer in Wißmann's Beglei tung ist gut." — Dr. Peters wird, wie die „Kreuzztg." mittheilt, mit dem Titel eines „Reichscommissars zur Verfügung des Gouverneurs" nach Ostafrika gehen. Denselben Rang wird Emin Pascha erhalten. — Vom Congo wird berichtet, daß sämmtliche ausländische Kaufleute aus dem Congostaate nach dem portugiesischen Gebiete ausgewandert sind. Nur ein einziges holländisches Haus ist zurückgeblieben. Die Kaufleute begründen ihren Auszug dadurch, daß seit Neujahr verschiedene drückende Bestimmungen neu eingeführt wurden. — Der englische Ministerresident Sir Evan Smith in Zanzibar stattete in der deutschen Station Bagamoyo auf Einladung der deutschen Behörden einen Besuch ab.

Der preußische „Staatsanzeiger" kommt auf die neuen Bergarbeiterforderungen zu sprechen und führt aus, daß nach den auf staatlichen Gruben bisher gemachten Erfahrungen eine weitere Verkürzung der heutigen, acht Stunden betragenden Arbeitszeit unmöglich ist und selbst im Interesse der Bergarbeiter sich nicht empfiehlt. Ebenso unannehmbar für die staatlichen Betriebe ist die Festsetzung eines Minimallohnes, da die Löhne beständig gestiegen und zur Zeit nach den Aussagen des bekannten Agitators Warken selbst „gewiß befriedigend, ja theilweise beängstigend hoch sind." Die staatliche Bergwerksverwaltung wird deshalb bei dem bisherigen Verhältniß beharren, auf neue Forderungen sich nicht einlassen. — Auch der Vorstand des Vereins der rheinisch-westfälischen Zechen-Verwaltungen hat alle Neuforderungen der Arbeiter als unberechtigt abgelehnt. Ein Riesenstreik ist im Ernst wohl kaum zu erwarten.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser conferirte am Dienstag mit dem Reichskanzler von Caprivi, dem Staatssecretär von Marschall, den Spitzen der Marinebehörden und ertheilte dem commandirenden General von Seeckt und anderen hohen Officieren Audienzen. Am Abend entsprach der Monarch der Einladung des Staatssecretär von Bötticher zum parlamentarischen Diner, zu welchem die Spitzen der Reichs- und preußischen Behörden, Abgeordnete aller Parteien des Reichstages und des Landtages geladen waren. Der Kaiser sprach seine Freude über das rüstige Fortschreiten der preußischen Steuergesetzgebung aus und hoffte, die sämmliche Reformen würden sich bewähren. Verschiedenen Herren aus dem Reichstage dankte er, daß dort wenigstens die nöthigsten Forderungen der Militärverwaltung bewilligt seien. Ihm mache es wirklich kein Vergnügen, solche Neuforderungen zu stellen, aber die Schlagfertigkeit der Armee liege doch im Interesse des Vaterlandes. Die Arbeiterschutzgesetzgebung werde wenigstens viele Arbeiter befriedigen, und das sei doch schon immer etwas. Unberechtigten Forderungen könne nur ein Nein entgegen gestellt werden. Der Kaiser war in bester Laune.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden Ende dieser Woche aus Carlsruhe nach Berlin kommen, um dort am Todestage weiland des Kaisers Wilhelm I zum 9. März und zu der an diesem Tage stattfindenden Gedächtnißfeierlichkeit im Mausoleum zu Charlottenburg anwesend zu sein.

Reichskanzler von Caprivi als Redner Die „Frankf. Ztg." schreibt zu der letzten Rede des Reichskanzlers: „Herr von Caprivi ist ein kühler, kluger Kopf und der Rede in ganz ungewöhnlichem Maße mächtig. Wir haben von dieser unserer bewundernden Anerkennung auch angesichts seiner letzten Rede nichts zurückzunehmen. Man darf ihm auch nicht den Vorwurf machen, daß er seinen Vorgänger copire, im Vortrage ist General von Caprivi durchaus Original, weit verschieden von dem Fürsten Bismarck. Dieser war eine impulsive Natur; wurde leicht erregt und seine Reden glichen Zornesausbrüchen. Herr von Caprivi wird nicht im Geringsten zornig, er sprüht auch die schärfsten Sätze ganz kühl, offenbar jedes Wort wohlüberlegt und berechnet. Nur das schneidige, noch um einen Ton gesteigerte militärische Commando gelangt hervorragend zur Geltung."

Baronin von Frankenstein, die Wittwe des Centrumführers, ist nach der „Cöln. Volksztg." gestern in Ullstadt an Herzwassersucht gestorben.

Der commandirende Admiral von der Golz widmet dem verstorbenen Admiral Heusner, früher Staatssecretär des Reichsmarineamtes, einen kurzen aber sehr herzlichen Nachruf.

Die Budgetcommission des Reichstages hat die Berathung des Etats zu Ende geführt. Der Etat des Reichs-Invalidenfonds wurde genehmigt, ebenso der Etat der Reichsschuld. Schließlich wurde die Berechnung der Matrikularbeiträge festgestellt.

Das Geld wird knapp für Streikzwecke. Die Geldbeträge für die zum Pariser Bergmannskongreß bestimmten Vertreter fließen im Rheinland und Westfalen recht spärlich. Die Zahl der Vertreter wird in Folge dieses Mangels an Mitteln verringert werden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

80. Sitzung vom 3. März.

Der Reichstag hat die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben der Militärverwaltung berathen und damit die zweite Berathung des Militäretats beendet.

Genehmigt wurde zum Theil die von der Budgetkommission gestrichene Forderung für Kasernenbauten auf dem Jüterboger Artillerie-Schießplatz, eine neue Artilleriekaserne in Glogau, während ein Bureaugebäude für das Koblenzer Generalkommando gestrichen wurde.

Genehmigt wurde ferner ein Neubau in Deutz zur Unterbringung des Brückentrains der dortigen Pioniere, eine Infanteriekaserne in Bremen, eine Kavalleriekaserne in Braunschweig, Artilleriekaserne in Stettin und Marienwerder 2c.

Zu Garnisonbauten in Elsaß-Lothringen werden 8 Millionen bewilligt, zu Beschaffungen für artilleristische Zwecke 9 Millionen, statt der bewilligten 10 Millionen.

Hierauf wird die Weiterberathung des Etats auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung vom 3. März.

Heute begann die dritte und letzte Lesung des neuen Einkommensteuergesetzes.

Abgg. von Meyer-Arnswalde und von Jagow (cons.) erklären sich für das ganze Gesetz, wie es in der zweiten Lesung beschlossen ist.

Abg von Czarlinski (Pole) betont, daß seine Partei dagegen stimmen werde.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.) kündigt noch Abänderungsanträge seiner Partei an, welche die mittleren Einkommen entlasten würden.

Abgg. Richter und Rickert (freis.) erklären sich gegen das ganze Gesetz, da alle Abänderungsanträge ihrer Partei abgelehnt seien.

Abg. Frhr. von Zedlitz (freicons.) betrachtet das neue Gesetz als gut und practisch und wird deshalb dafür stimmen.

Finanzminister Dr. Miquel spricht seine Freude darüber aus, daß im Hause eine feste Mehrheit für den Gesetzentwurf vorhanden ist.

Abg. Dr. Gneist (natl.) stimmt demselben ebenfalls zu.

Abg. Windthorst (Centr.) sähe Manches gern anders an der Vorlage, wird aber im Interesse der gesammten Reform für das Gesetz stimmen.

Darnach wird die Generaldebatte geschlossen.

Mittwoch 11 Uhr beginnt die Specialberathung.

Ausland.

Belgien. In Brüssel haben neue Reformen-Demonstrationen stattgefunden. Die Polizei zerstreute die Lärmenden leicht. Im Innern des Landes nehmen die Arbeiterstreiks wieder erheblich zu.

Frankreich. Die Pariser Zeitungen fangen schon an, den Besuch der Kaiserin Friedrich zu vergessen, weil sie eine andere Sensationsente in der römischen Meldung ergattert haben, die italienische Regierung werde den Dreibund nach seinem Ablaufe nicht erneuern. — In Brest schoß ein Marinesoldat auf seinen Hauptmann, der ihm eine Arreststrafe zudictirt hatte, verfehlte aber sein Ziel. — Aus Tamatave auf Madagaskar berichten französische Dampfer, der dortige einheimische Gouverneur habe mehrere hundert Eingeborene hinrichten lassen, weil sie sein Ausbeutungs- und Raubsystem sich nicht mehr gefallen lassen wollten. Nach den Männern kamen die Frauen und Kinder an die Reihe, erbarmungslos wurden ganze Familien massakrirt. Der französische Gesandte blieb ungehört.

Großbritannien. Zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Lord Salisbury und dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeld hat eine vertrauliche Unterredung über die bekannten Pariser Zwischenfälle stattgefunden. — Im Parlament gab es einen hitzigen Streit darüber, ob die heutige britische Marine bei einem allgemeinen Kriege im Stande sei, die englische Kauffahrteiflotte ausgiebig zu schützen. Der Marineminister meinte, buchstäblich werde das überhaupt nie möglich. Die englische Flotte sei aber heute schon im Stande, wirksamen Schutz zu geben. — Die Londoner Seeleute und Heizer drohen schon wieder mal mit einem Ausstand. Den Streitpunkt bildet diesmal die Frage der Legitimationspapiere.

Italien. Im italienischen Parlament wird jetzt das neue Budget berathen, welches ganz erhebliche Ersparnisse vorschlägt, so daß zur Deckung der Ausgaben keinerlei neue Steuern oder außerordentliche Mittel erforderlich sind. Crispi und seine Freunde bekämpfen diese Herabminderung der Ausgaben, während der Ministerpräsident Rudini erklärte, Italien wolle den Frieden zwar, werde aber auch unter diesen Ausgabeverhältnissen allen Anfechtungen gewachsen und im Stande sein, den internationalen und seinen Bündnißverpflichtungen zu genügen. Die radikalen Franzosler versuchten von vornherein Skandal zu machen, indem sie den König Humbert angriffen, erhielten aber eine äußerst derbe Abweisung vom Premierminister, wie vom Kammerpräsidenten unter Zustimmung des ganzen Hauses. Die Budgetdebatte wird sich sehr weit ausdehnen. Die Zeitungen sprechen ihre Befriedigung über die parlamentarische Lage aus. Es ist aber trotzdem recht zweifelhaft, ob Rudini lange am Ruder bleibt. Crispi's Einfluß ist ersichtlich im Steigen begriffen.

Oesterreich-Ungarn. Die Neuwahlen zum österreichischen Abgeordnetenhause haben begonnen. Die fanatischen Jungczechen, als erbitterte Deutschfeinde bekannt, haben einen großen Erfolg auf Kosten der gemäßigten Altczechen errungen. In Prag fanden heute Demonstrationen statt. Auch die Deutschliberalen erlitten einige Einbußen. Das neue Parlament wird mit den Czechen erst recht seine Noth haben, Einigkeit der Deutschen ist sehr nöthig.

Rußland. Der Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, soll nun ernsthaft an seinen schon seit Jahren geplanten, aber vom Zaren stets abgelehnten Rücktritt denken. Sein Nachfolger soll der heutige russische Botschafter Baron Mohrenheim in Paris werden, der durch den Botschafter Grafen Schuwalow in Berlin ersetzt werden soll. Besondere Bedeutung hätte dieser Wechsel nicht. Die russische auswärtige Politik macht seit Jahren schon der Zar selber.

Amerika. Der Congreß in Washington hat ein Gesetz angenommen, durch welches für alles zur Ausfuhr bestimmte Vieh eine besondere strenge Untersuchung vorgeschrieben wird. Fleisch- und Wurstmassen, die von solchen Schweinen herrühren, sind besonders zu kennzeichnen.

Chile. Das New-Yorker Journal „Sun" veröffentlicht officielle Mittheilungen aus chilenischen Regierungskreisen über die Unruhen in Chile. Darnach hätten die Insurgenten keinerlei Unterstützung gefunden und es hätten keine Kämpfe stattgehabt. Die Insurgenten hätten auch keine Soldaten. Die aufrührerischen Schiffe drohten, Iquique in Brand zu schießen, wenn die Regierungstruppen sie am Landen verhinderten. Die Truppen hätten sich hierauf in das Innere des Landes zurückgezogen, um die Einäscherung von Iquique zu verhüten. Die Insurgenten besäßen keine Geldmittel, da die Regierung den Staatsschatz in das Innere des Landes in Sicherheit gebracht habe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 2. März. (Verschiedenes.) Der technische Lehrer am hiesigen königl. Progymnasium, Herr Ewert, beging gestern sein 25jähriges Amtsjubiläum am hiesigen königl. Progymnasium. — Seitens des Bundesvorstandes des deutschen Kriegerbundes ist an den hiesigen Kriegerverein ein Schreiben gesandt worden, worin gefragt wird, ob nicht der Kulmer Verein geneigt ist, von dem überaus großen Bezirk IV (Graudenz) auszutreten und mit dem Kriegerverein Thorn einen besonderen Bezirk „Thorn" zu bilden. — Der Weichseltrajekt findet nur noch bei Tage für Fußgänger statt. Die erste und letzte Post fällt aus

— **Aus dem Kreise Schlochau**, 2. März. (Ein Veteran gestorben.) Kürzlich starb in Prechlau ein Kämpfer aus dem Freiheitskriege, der Altsitzer Johannes Müller im Alter von 98 Jahren. Derselbe hatte unter General York gekämpft und erhielt in der Nähe von Torgau einen Schuß in den Oberschenkel. Der Prechlauer Kriegerverein, dessen Ehrenmitglied M. war, erwies dem Verstorbenen die letzten militärischen Ehren. Ueber dem Grab des Verstorbenen wurden die drei üblichen Salven abgefeuert

— **Osterode**, 2. März. (Selbstmord.) Heute erschoß sich hierselbst der Infanterist M. mittelst eines Terzerols in seinem Quartier. Wie verlautet, soll der Beweggrund zum Selbstmorde auf Schwermuth zurückzuführen sein.

— **Kreis Rössel**, 2. März. (Von zwei großen Hunden zerfleischt) wurde am vergangenen Sonnabend das neunjährige Töchterchen des Eigenthümers Kiwall aus Kabienen, dessen Frau das Kind zu einem Abbaubesitzer mit Milch schickte. Unterwegs mußte das Kind an einem andern Bauernhofe vorübergehen, wo es von den Hunden angefallen wurde. Ein zufällig des Weges kommender Mann befreite es von den Bestien und brachte es den Eltern. Der herbeigeholte Arzt hat die Verletzungen für schwere erklärt.

— **Goldap**, 1. März. (Ueberfahren.) Durch den von Lyck nach Insterburg gehenden Personenzug wurde gestern Abend in der Nähe des Bahnhofs Gurnen der Arbeitsmann Gröll aus Mlinicken überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Frau und 7 unerzogene Kinder betrauern ihren Ernährer.

— **Königsberg i. Pr.**, 3. März. (Vom Koch'schen Heilverfahren.) In der gestrigen Sitzung des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde wurde die Besprechung des Koch'schen Heilverfahrens fortgesetzt Der Stabsarzt Dr. Arndt berichtete von Versuchen, welche im Militärlazareth an 38 Personen

---

„O, aus Barmherzigkeit, — quälen Sie mich nicht, Herr von Rüdiger!" bat sie mit bebender Stimme und gefalteten Händen. „Der Spanier —"

„Der Spanier José Valleros ist todt, Edda," vollendete Rüdiger, „und Du bist frei, um ganz nur dem Glück und der Liebe zu leben!"

War es zu viel für sie? Sie taumelte und sank auf einen Stuhl nieder, fast überwältigt.

„Frei! Frei!" jubelte sie. „O, womit habe ich so viel Glück verdient? Der Tod zerreißt ein Band, das zur Schmach allein geknüpft wurde, eine Kette, an deren eiserner Last ich zu Grunde gegangen wäre! O, haben Sie Dank für diese Botschaft, haben Sie Dank, tausendfachen Dank dafür, Herr von Rüdiger!"

Sie streckte in strahlender Freude ihm ihre beiden Hände entgegen, die er ergriff und dann mit sanfter Gewalt das erbebende Mädchen an sich heranzog. Sie wehrte ihm nicht, auch dann nicht, als er in kecker Zuversicht seinen Arm um sie schlang, mit der freien Rechten ihr Köpfchen aufrichtete und seinen Blick voll unsäglicher Liebe auf ihr ruhen ließ.

„Endlich ist die Schranke gefallen, die zwischen uns und unserm Glücke stand, Edda," sagte er. „Sprich es aus, was ich seit Langem in Deinen holden Augen las, was Alles an Dir mir verrieth; sprich es aus, daß Du mich liebst, wie ich Dich zum ersten Male sah!"

Erröthend hob sie das liebreizende Antlitz, richtete sie die liebestrahlenden Augen auf ihn und begegnete voll seinem innigen Blick.

„Ich liebe Dich namenlos, Oswald," zitterte es über ihre Lippen wie Harfenton, „ach, Du mußt es ja längst, längst wissen!"

„Ja, ich weiß es längst, längst, dennoch erfüllt Dein Bekenntniß mich mit dem seligsten Entzücken!" jubelte der sonst so ernste Mann, indem er die zarte Gestalt fest an sich preßte und ihren nicht mehr widerstrebenden Mund mit ungezählten Küssen bedeckte.

Endlich entwand Edda sich heiß erglühend seinen Armen und richtete sich auf.

„Vor einer Stunde wollte ich verzweifeln, war es mir, als müßte ich vergehen in der Sehnsucht nach Dir," flüsterte sie, nur für ihn hörbar, „und jetzt — jetzt bin ich so unendlich, so unaussprechlich glücklich!"

Aufs Neue zog er sie innig an sich.

„Bist Du das wirklich, mein Lieb?" forschte er leise. „Dann banne auch alle Schatten aus der Vergangenheit und lebe nur mehr der Gegenwart, der glücklichen Zukunft!"

„Der glücklichen Zukunft!" sprach sie ihm traumhaft nach. „Ja, — ich will es versuchen, Oswald! Du wirst ja Geduld mit mir haben, wenn dort, in Deinem Heim, wo ich so viele traurige Stunden verbrachte, die Erinnerung an die vergangene Zeit mich von neuem ergreift und Denjenigen, der in meinem Leben eine so verhängnißvolle Rolle spielte, vor meine Seele hintreten läßt!"

Die Art, wie er sie in seinen starken Armen hielt, war nur zu beredt.

„Die Zeit heilt gar manche Wunde, Edda," sprach er, „sie wird auch Dein Herz unter dem Strahl meiner innigen Liebe das Weh vergessen lassen, das Dein Dasein eine so düstere Zeit hindurch beschattete. Geduld brauchst Du von mir nicht zu fordern; sie ist unzertrennbar von der Liebe, die echt, treu und wahr ist. Aber," versuchte er vom Ernst zum Scherz überzugehen, „Eines darfst Du nicht wagen. Du darfst mir nicht heimlich entwischen, wie Du es vorhattest, als ich hier eintrat!"

Edda lachte, mit ihrem alten, schelmischen Lachen, und schmiegte sich fester in seine sie umschlingenden Arme.

„Wer weiß," rief sie munter, „was geschieht, wenn mein gnädiger Gebieter zu sehr den Tyrannen spielt!"

Oswald von Rüdiger schloß ihr den neckenden Mund mit einem heißen Kuß.

„Den Tyrannen!" sprach er ihr nach. „Tyrannen! Sind die Menschen das nicht nur zu oft gegen sich selbst, indem sie — häufig wider ihr besseres Wissen und Wollen — sich selbst einem Hirngespinst zum Opfer bringen und so nutzlos ihr eigenes Dasein zerstören? Es ist die traurige Wahrheit und es wird so bleiben, so lange Menschen unter der Sonne leben, streben und ringen: sie werden Zielen nachjagen, welche sie nie, niemals gewinnen, — sie — die ohnmächtig nichtigen, winzigen Erdenbewohner selbst — im allewigen Fluge der Zeit verfliegen und zerstieben in ein Nichts, in ein leeres Nichts gleich — sprühenden Funken!"

Ende.

vorgenommen wurden und zwar bei 25 Einspritzungen zu therapeutischen, bei 13 zu diagnostischen Zwecken. Der Vortragende sprach sodann speciell über 10 Kranke, von denen 4 starben und zwar 2 an umfangreicher Tuberculose, zwei an anderen Krankheiten, während zwei als geheilt entlassen wurden, zwei andere einen unveränderten und zwei einen verschlechterten Zustand zeigten. Den diagnostischen Zweck des Mittels hält Dr Arndt nicht für unfehlbar, da auch an Gesunden bedeutende Temperatursteigerungen beobachtet seien. Dr Petruschki berichtet über 20 Patienten, bei denen ein recht guter Erfolg zu verzeichnen sei, da nur zwei Todesfälle eingetreten seien. Den Werth des Mittels erblickt dieser Redner in der Immunisirung des Körpers der Patienten.

— **Langallen**, 1. März. (Abgefaßte Schmugler.) Am vergangenen Dienstag gelang es dem Steuereinnehmer E., zwei mit geschmuggeltem Fleisch beladene Schlittenfuhrwerke abzufassen. Der Beamte passirte, wie man der „K. A. Z." schreibt, die Chaussee von hier nach der russischen Grenze, von der ihm zwei mit je zwei Pferden bespannte Schlitten entgegenkamen. Als die Fuhrleute des Beamten ansichtig wurden, ließen sie ihre Fuhrwerke im Stich und flohen über die Grenze. Auf den zurückgelassenen Schlitten befanden sich 850 Kilogramm Fleisch. Dieses, sowie die vier Pferde, die Schlitten und Zubehör sind für den Preis von 800 Mark verkauft worden. Am Donnerstag traf der Steuercontrolleur L. im Kirchdorfe Werden die Handelsfrau N. aus Neustadt, welche 57 Pfund Butter über die Grenze geschmuggelt hatte. Die Frau kaufte die beschlagnahmte Butter von der Steuerbehörde zurück und hatte dafür nebst der gesetzlichen Strafe den Betrag von 70 Mark 30 Pf zu bezahlen.

— **Aus Ostpreußen**, 2. März. (Statistisches.) Im Jahre 1890 sind in der Provinz Ostpreußen durch Forstschutzbeamte 1085 Raubvögel erlegt worden und zwar 110 Wanderfalken, 529 Hühnerhabichte, 165 Baumfalken und 281 Sperber. Die Erlegung dieses, den Brieftauben besonders gefährlichen Raubzeuges wird von der Regierung bekanntlich durch Gewährung von Schußprämien an die besten Schützen begünstigt.

— **Stolp**, 28. Februar. (Ein erschütternder Todesfall) hat sich gestern Nachmittag in unserer Stadt ereignet. Am Dienstag dieser Woche hatte Mühlenbesitzer R. Sommerfeldt seine Gattin, mit der er 46 Jahre in glücklicher Ehe gelebt, durch den Tod verloren. Der Gatte war tief bewegt von dem schmerzlichen Verlust. Gestern Nachmittag nun sollte die Beerdigung stattfinden. Zur Mittagsstunde war der Katafalk aufgerichtet worden. Plötzlich hörte man einen Fall — Herr Sommerfeldt war, vom Herzschlage getroffen, umgesunken und innerhalb weniger Augenblicke eine Leiche; er starb unmittelbar vor der Beerdigung seiner Gattin. Der Verstorbene war 71 Jahre alt.

— **Lissa**, 1. März. (Beinahe erstickt.) Während der Zeit, in welcher die Landwehr zur zehntägigen Uebung hier eingezogen war, lag ein Theil der hier garnisonirenden Mannschaften in Bürgerquartieren. Ein Gefreiter war bei einem Fleischermeister in Lissa-Dorf einquartiert und hatte sein Zimmer am Mittwoch Abend, nachdem er vom Felddienst zurückgekehrt war, heizen lassen, worauf er sich zur Ruhe begab. Am andern Morgen fand ihn ein Kamerad in vollständig bewußtlosem Zustande im Bette liegend. Es ist anzunehmen, daß, da der in der Stube befindliche Ofen noch mit einer Klappe versehen ist, während der Nacht sich Kohlendunst im Raume verbreitet und den Soldaten betäubt hat. Durch schleunigst herbeigeholte Hülfe wurde der Unglückliche noch einmal dem Tode entrissen. Glücklicherweise befindet er sich jetzt schon auf dem Wege der Besserung.

Locales.

Thorn, den 4. März 1891.

— **Ernennung**. Der Regierungsassessor Passarge zu Marienwerder ist zum Regierungsrath ernannt worden.

— **Personalien** Der Referendarius Bernhard Klein ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Klametzki bei dem Amtsgerichte in Schlochau ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Baldenburg ernannt worden.

— **Officiersprüfung.** Mit Allerhöchster Genehmigung ist bestimmt worden, daß zur Officiersprüfung ohne vorgängigen Besuch einer Kriegsschule vom 1. August 1891 ab bis auf Weiteres nur solche Aspiranten zugelassen sind, die eine geregelte militärwissenschaftliche Vorbereitung von mindestens fünfmonatlicher Dauer nachweisen.

— **Die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen** ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Der Bericht zeigt, daß das Ansiedelungswerk in ersprießlichem Fortgang begriffen ist. Im Jahre 1890 sind der Ansiedelungskommission freihändig zum Ankaufe angeboten: 52 Güter und 46 bäuerliche Grundstücke, davon aus polnischer Hand: 25 Güter und 26 bäuerliche Grundstücke, aus deutscher Hand: 27 Güter und 20 bäuerliche Grundstücke. In 52 Fällen trat die Ansiedelungscommission außerdem dem Ankaufe von Gütern und Grundstücken, welche zur Zwangsversteigerung standen, näher. Thatsächlich sind im Jahre 1890 für Zwecke der Ansiedelungskommission angekauft und übernommen; a) 10 Rittergüter, b) 1 adliges Gut, c) 1 Freischulzengut, zusammen 12 größere Güter. (Haupthöfe mit oder ohne ausgebauten Vorwerken und theilweise mit zugeschriebenen und nicht zugeschriebenen, früher angekauften bäuerlichen Grundstücken); d) 5 bäuerliche Grundstücke. Hiervon entfallen auf den Regierungsbezirk Marienwerder die Rittergüter Gulbien (Kreis Rosenberg) und Griewenhof (Kreis Strasburg) mit einem Gesammtflächeninhalt von 1291 Hektar 78 Ar 4 Qm. zu einem Gesammtkaufpreise von 650 000 Mark. Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus den 4 Vorjahren umfaßt der Gesammterwerb des Ansiedelungsfiskus an Gutsareal 48 665 Hektar 63 Ar 34 Qm. zu einem Kaufpreise von 29 376 916 M., an bäuerlichem Areal 1334 Hektar 36 Ar 82 Qm. zu einem Kaufpreis von 901 295 M. Durch das Bauamt der Ansiedelungskommission sind im Laufe des Berichtjahrs theils fertig gestellt, theils im Bau begriffen als Gehöftbauten für Ansiedler: 6 Wohnhäuser, 31 Wohnhäuser mit Stall unter einem Dach, 19 Wohnhäuser mit Stall und Scheune unter einem Dach, 17 Stallgebäude, 4 Stallungen mit Scheune unter einem Dach, 41 Scheunen, 4 Schmieden, 10 Kruggebäude, zusammen 132 Gebäude, veranschlagt zu einem Preise von rund 438 100 M. Für öffentliche Zwecke sind zum Theil fertig gestellt, zum Theil noch in der Ausführung begriffen: 1 Kirche, 11 Schulhäuser mit 22 Nebengebäuden, 1 Armenhaus, 1 Forsthaus und 1 Wirthschaftsgebäude für Förstereien auf Ansiedelungsgütern, 2 massive Brücken. Außerdem ist eine Dampfschneidemühle erbaut. Zu den 12 in den Jahren 1888 und 1889 neu errichteten Schulen sind im Laufe des Berichtsjahres an Neugründungen 10 Schulen hinzugetreten. Diese Schuleinrichtungen entsprechen überall dem vorhandenen Bedürfniß. Bei der stetig wachsenden Zahl der Ansiedelungen hat auch die Beschaffung von Obstbäumen für die Ansiedler im Berichtsjahre einen im Verhältniß zum Vorjahre entsprechend größeren Umfang angenommen. Es sind im Berichtsjahre durch Vermittelung der Kommission geliefert worden für 262 Besitzer: 1794 Birnbäume, 2277 Aepfelbäume, 1284 Kirschbäume, 1882 Pflaumenbäume. Das sind im Ganzen 7192 Obstbäume (gegen 4654 derselben im Vorjahre). Auf Grund der Nachfrage nach Ansiedelungen sind im Jahre 1890 186 Stellen an 175 Ansiedler begeben. Demnach sind bisher überhaupt zum Verkauf gestellt worden: 964 Stellen mit einer Gesammtfläche von 12 795,948,9 Hektar und einem Gesammtwerth von 11 206 039,74 M. Davon sind begeben in den Jahren 1887, 1888 und 1889: 526 Stellen mit einer Gesammtfläche von 9 065 69,28 Hektar und einem Gesammtwerthe von 6 277 843,62 M. und im Berichtsjahr; 186 Stellen mit einer Gesammtfläche von 2 960,36,40 Hektar und einem Gesammtwerth von 1 918 658,14 M. Vorläufig unbegeben blieben am Schlusse des Jahres 1890: 252 Stellen mit einer Gesammtfläche von 4 869,89,21 Hektar mit einem Gesammtwerth von 3 009 537,68 M. Zu Kauf gegen Rente sind in Summa 558 Stellen, zu Pacht auf Zeit 146 Stellen begeben, außerdem 11 Parzellen zu freiem Eigenthum verkauft worden. Die Hauptzusammenstellung der finanziellen Ergebnisse aus der Bewirthschaftung der Ansiedelungsgüter aus dem Etatsjahre 1889/90 ergiebt, daß ein Zuschuß von 159 085 M. erforderlich war, von welchem 11 804 M. auf den Bezirk Danzig, 38 961 M. auf den Bezirk Marienwerder, also 50 755 M. auf Westpreußen, der größere Rest auf Posen entfällt.

— **Welche Rechte stehen einem Reisenden zur Seite**, wenn infolge verspäteter Ankunft eines Zuges ein Anschluß an einem anderen Zuge versäumt wird? In solchen Fällen bleibt es den mit durchgehenden Billets versehenen Reisenden freigestellt, entweder: 1. den nächsten Zug der dem Billet entsprechenden Route abzuwarten oder die Fahrt über eine andere Route der preußischen Staatsbahnen auf Grund des ursprünglich gelösten Billets fortzusetzen, oder 2. mit dem nächsten zurückzukehren und Erstattung des verausgabten Fahrpreises zu beanspruchen, oder 3. sowohl die Weiter- wie die Rückreise zu unterlassen und die Erstattung des Fahrgeldes für die nicht durchfahrene Strecke zu fordern. Immer aber muß man sich sofort beim Bahnhofs-Inspector melden.

— **Dampferverbindung Thorn - Königsberg.** Herr Kapitän Krause aus Königsberg wird mit seinem Dampfer „Graudenz" nicht mehr die Strecke Königsberg-Thorn befahren, sondern seinen Dampfer zwischen Königsberg und Danzig befördern.

— **Concert.** Auf den „Ludolf Waldmann-Abend" am nächsten Freitag im Schützenhaussaale machen wir an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam. Es liegen uns über den Dichter-Componisten, dessen Lieder zu den populärsten in Deutschland gehören, die günstigsten Rezensionen vor, so daß ein Besuch des Concerts nur zu empfehlen ist. Die „Elberfelder Zeitung" schreibt u. A.: Man mag über die musikalische Bedeutung dieses Mannes denken, wie man will, man mag gegen seine Compositionen einwenden, was man will, „wenn der Componist sich selbst begleitend sein „Lustig Blut und leichter Sinn" zum Besten giebt, wenn seine liebenswürdige Begleiterin den „Ernestine Wegner-Walzer" zum Vortrag bringt, dann möchten wir den Hypochonder sehen, der gegenüber der electrisirenden Wirkung dieser Musik seine griesgrämige Miene beibehalten wollte. Speciell wenn Fräulein Paula Ellard in dem letztgenannten Vortrage mit einzigartigem Temperament die Vorzüge des Walzers preist, hat der Zuhörer und nicht zum mindesten auch der Zuschauer die Empfindung, als werde er von den neckischen Kobolden, die nach der Sage im Dienst der Erato stehen sollen, an den Fußspitzen gezwickt, in den Rhythmus des 3/4 Taktes einzufallen. Die Lieder Ludolf Waldmanns sind ohne Ausnahme im sangbarsten Volkstone geschrieben und bewegen sich zwischen dem Ausdruck übermüthigster Laune, sprudelndster Lebenslust und rührend sentimentaler Melancholie. Was bei allen diesen Compositionen den Hörer am meisten interessirt und fesselt, ist die eigene Art des Vortrags. Den Löwenantheil des von dem in bester Stimmung befindlichen Auditorium mit vollen Händen gespendeten Beifalls hatte Fräulein Paula Ellard in Empfang zu nehmen. Diese Künstlerin brachte alles mit, was zur Interpretation Waldmann'scher Lieder gehört, eine klare, glockenreine Stimme von großem Umfang und bedeutender Kraft, daneben aber ein Temperament, ein Feuer, wie man es selten bei einer Concertsängerin findet. Ausgezeichnet verstand die Künstlerin das Crescendo und Decrescendo zu verwenden und die zartesten Pianissimi wiederzugeben. In der Ausführung des nach der bekannten schneidigen Soubrette benannten „Ernestine Wegner Walzers" dürfte es wohl zu den Unmöglichkeiten gehören, Fräulein Ellard den Rang abzulaufen.

— **Theater.** Wie wir hören, wird der hier im besten Renommee stehende Herr Theater-Director Pötter mit seiner Gesellschaft in der Zeit von Ende Juni bis August eine Reihe von Vorstellungen geben.

— **Wetter.** Nachdem uns die vorige Woche scharfen Frost gebracht hatte, der mit Montag aber einem ordentlichen Thauwetter Platz machte, ist seit heute Morgen ein leichtes Schneetreiben eingetreten; hoffentlich stattet uns der Winter hiermit seine Abschiedsvisite ab. Das Wasser der Weichsel ist hier in schnellem Steigen begriffen, der Pegel zeigt heute 1,64 über Null gegen 1,52 gestern; der Aufbruch des Eises ist hier in den nächsten Tagen zu erwarten.

— **Polnische Arbeiter.** Auch der Herr Regierungspräsident zu Danzig hat nunmehr allgemein angeordnet, daß russisch-polnischen und galizischen Arbeitern zum Zweck ihrer Beschäftigung in der Landwirthschaft in den landwirthschaftlich-industriellen Betrieben (Brennereien, Ziegeleien, Zuckerfabriken 2c.) der Aufenthalt im Regierungsbezirk Danzig während der Zeit vom 1. April bis 1. November zu gestatten sei.

— **Unterschlagungen.** Der Schneidigkeit und Findigkeit des Herrn Polizeimeisters Palm ist es zu verdanken, daß nunmehr eine Bande halbwüchsiger Jungen, die in den letzten Monaten ohne Auftrag im Namen hiesiger Geschäftsleute größere und kleinere Geldsendungen auf dem hiesigen Postamte enthoben und unterschlugen, — ermittelt und aufgehoben ist. Es liefen bei der hiesigen Polizei in den letzten Tagen wiederholt Anzeigen über derartige Unterschlagungen ein, ohne daß man die Burschen, die mit großem Raffinement vorgingen, abfassen konnte. Herr Polizeimeister Palm ließ darauf zu wiederholten Malen alles sich zwecklos in dem Schalterraum der Post herumtreibende Gesindel zur Wache führen, stellte dort mit ihnen Schreibversuche 2c. behufs Vergleiche der Quittungen auf den Postanweisungen an und brachte nach vieler Mühe schließlich 3 halbwüchsige Jungen zu einem Geständniß, es sind dies Constantin Kozlowski, Jos. Borroczewski und Jos. Kalinowski, welche eingestandenermaßen 140 M. 70 Pf. auf fünf verschiedenen Postanweisungen enthoben und verjubelt hatten. Den übrigen jugendlichen Dieben ist man übrigens auch schon auf der Spur. Es wäre dringend zu wünschen, daß alle Diejenigen, welche durch obenbezeichnete Art einen Geldverlust zu verzeichnen haben, sich baldigst im Polizeibureau melden. — Wie wir noch erfahren, ist heute Morgen abermals eine an eine hiesige Firma gerichtete Anweisung auf ca. 700 Mark, unrechtmäßig auf der Post erhoben worden

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden in letzter Nacht 3 Personen.

— **Gefunden:** Ein goldener Ohrring in der Culmerstraße.

Vermischtes.

(Eisenbahnkatastrophen.) Am Freiburger Bahnhof in Breslau fand ein Zusammenstoß zwischen einem Schnellzuge und einem Rangirzuge statt. Ein Packmeister wurde schwer, der Lokomotivführer, Heizer, zwei Schaffner und mehrere Passagiere wurden leicht verwundet. Ein mit Spiritus gefüllter Wagen gerieth in Brand. — Bei der russischen Station Morschanske stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Außer dem Dienstpersonal wurden über 50 Reisende mehr oder weniger verletzt. Beide Locomotiven und acht Wagen wurden total zertrümmert. Der Zusammenstoß ist durch Unachtsamkeit eines Maschinisten veranlaßt.

(Ueberschwemmungen in Amerika.) Die Vertreter der Süd-Pacificbahn in San Francisco empfingen am 26. Februar ein Telegramm aus Yuma in Arizona, des Inhalts, daß das Städtchen dem Untergang geweiht wäre. Schon standen drei Viertel der Häuser unter Wasser und die wenigen übriggebliebenen schwebten in höchster Gefahr. Der Telegraphist, welcher die Depesche beförderte, fügte derselben hinzu, daß er nicht länger als höchstens noch eine halbe Stunde auf seinem Posten bleiben könnte. Die Gebäude der Süd-Pacificbahn sind von den Fluthen weggewaschen worden, und haben 1200 Bewohner von Yuma in dem auf einem Hügel gelegenen Zuchthause Zuflucht gesucht. Das Eisenbahngeleise östlich von Yuma ist auf einer Strecke von 22 Meilen vollständig zerstört. In Californien ist das Städtchen Trajuna weggeschwemmt worden und nur das Nuß-Hotel stehen geblieben, welches jedoch nur noch aus Trümmern besteht.

Berlin, 3. März. Bei der heute begonnenen Ziehung der 1. Klasse 184. preuß. Lotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn zu 3000 Mk. auf Nr. 122 021. 1 Gewinn zu 1500 Mk. auf Nr 111 361. 1 Gewinn zu 500 Mk. auf Nr. 29 621. 2 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr 11 527 21 972. In der Nachmittagsziehung fielen 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 8681. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf 112 922. 2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 78 524 97 020.

Vom Wetter und Wasser.

Von der Weichsel.

Aus verschiedenen Theilen der Provinz wird von heute leichtes Schneetreiben gemeldet. Infolge des Thauwetters der letzten Tage ist das Wasser überall gestiegen. — Nachdem die Eisversetzung oberhalb Mewe beseitigt worden ist und das losgebrochene Eis wieder freien Abzug hat, sind die Eisbrecher weiter stromaufwärts gedrungen und arbeiten gegenwärtig in der Nähe von Neuenburg.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 28. Februar	1,22	über Null.
Thorn, den 4. März	1,64	„ „
Culm, den 2. März	0,54	„ „
Brahemünde, den 3. März	3,48	„ „

Brahe:

Bromberg, den 3. März	5,40	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 3. März.

Wetter Thauwetter.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen etwas matter bunt 126pfd. 181/2 Mk. hell 127/8pfd. 184 Mk. 130/1pfd hell 186/7 Mk. feinster über Notiz

Roggen, unv. 115/6pfd. 157/8 Mk. 118pfd 160/1 M. 120/1pfd. 162/3 M.

Gerste Brauw. 145—155 feinster über Notiz Futtw. 120—124 M.

Erbsen, feine Kochw. 140—147. Mittw. 124—131. Futterw. 119—123.

Hafer 131—139.

Danzig, 4. März.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogramm 131—200 Mk. bez, Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 151 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 194 Mk.

Roggen loco inl. höher transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inl. 164—165 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 164 Mk. unterpolnisch 120 Mk. transit 118 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter, contingentirt loco 66½ Mk, Gd. kurze Lieferung 66½ Mk. Gd. per März-Mai 66½ Mk. Gd nicht contingentirt loco 47 Mk. Gd kurze Lieferung 47 Mk. Gd. per März-Mai 47 Mk Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4. März.

Tendenz der Fondsbörse. fest.		4. 3. 91	3. 3. 91
	Russische Banknoten p. Cassa . . .	238,25	238,10
	Wechsel auf Warschau kurz . . .	237,90	237,75
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc. . .	99,—	99,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc. . . .	74,—	74,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	71,20	71,20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc .	97,—	97,10
	Disconto Commandit Antheile . . .	210,90	209,90
	Oesterreichische Banknoten . . .	177,30	177,15
Weizen:	März	207,—	205,75
	Mai Juni	206,—	205,25
	loco in New-York	111,25	111,75
Roggen:	loco	178,—	178,—
	April-Mai	179,70	179,70
	Mai-Juni	177,—	176,70
	Juni-Juli	174,70	175,—
Rüböl:	März	61,50	60,50
	Mai-Juni	62,70	61,60
Spiritus:	50er loco	70,10	69,40
	70er loco	50,40	49,70
	70er April-Mai	50,30	49,40
	70er Juni-Juli	50,40	49,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit unserm Neffen Herrn **Moritz Oppenheim** in Berlin beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Rabb. Dr. **J. Oppenheim** und Frau.

Im März 1891.

Ida Oppenheim
Moritz Oppenheim
Verlobte
Thorn. Berlin.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der städtischen Abholzungsländereien haben wir einen Bietungstermin auf

Montag, den 16. März cr.

angesetzt und zwar

Vormittags um 9 Uhr

auf der Bromberger Chaussee an der früheren Försterei Smolnik für die 3 Parzellen zwischen der Okrasziner Grenze und den Schießständen, sowie

Vormittags um 10 Uhr

auf dem Barbarken-Weishöfer-Wege, da wo die Schneidemühle gestanden hat, für die 15 Parzellen zwischen dem e Gestell und der Culmer-Chaussee.

Der Parzellen-Eintheilungs-Plan und die Verpachtungsbedingungen können auch vor dem Termin beim Herrn Förster Hardt in Barbarken eingesehen werden. Für jede Parzelle ist eine Bietungscaution von 30 Mk im Termin zu hinterlegen.

Für den Fall, daß auf die erzielten Gebote der Zuschlag nicht ertheilt werden könnte, wird beabsichtigt, Vieh in Weide aufzunehmen und zwar gegen Zahlung eines Weidegeldes von 25 Mk. pro Stück Rindvieh und von 8 Mk. für seine Ziege. Die hierauf Reflectirenden werden ersucht, die aufzutreibende Stückzahl Vieh in dem genannten Termin anzugeben.

Thorn, den 3 März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Beim Holzverkaufstermin am

12. März cr.

von **Vormittags 11 Uhr** an im **Jahnke'schen** Oberkruge in Pensau gelangen einzeln zum öffentlichen Ausgebot:

aus dem Schutzbezirk Guttau:

Jagen 81 d, zweite Schlaghälfte: 326 Stück Kiefern Bau- und vorzügliches Schneideholz mit 253,50 fm.

Jagen 76 d, ca. 50 Stück Kiefern Bauholz.

Jagen 81 a und 82 a ca. 500 rm. Kiefern Durchforstungsstangen; ferner Brennholz aus den frischen Schlägen je nach der Nachfrage,

aus dem Schutzbezirk Steinort:

Jagen 107 b und 108 a, ca. 700 rm Kiefern Durchforstungsstangen,

Jagen 132 a und 136: Stubben und Reisig Klasse je nach der Nachfrage.

Thorn, den 3 März 1891.

Der Magistrat.

Concursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Conrad Kalinowski

zu Thorn

ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 23. März 1891

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Thorn, den 27. Februar 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Lonzyn** Blatt 70 auf den Namen der Eigenthümer **Anton** und **Rosalie** geb. **Chojnacka – Julkowski**'schen Eheleute eingetragene, zu Lonzyn belegene Grundstück am

11. Mai 1891

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 34,12 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 3,30,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 26. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die bei der Fortifikation während der Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 nothwendig werdenden:

a. Fuhrenleistungen,
b. Zimmerarbeiten einsch. Material-Lieferungen,
c. Tischlerarbeiten einschl. Material-Lieferungen,
d. Schmiede- und Schlosser-Arbeiten einschl. Material-Lieferungen,
e. Maler- und Anstreicher-Arbeiten einschl. Material-Lieferungen,
f. Steinsetzer-Arbeiten einsch. Material-Lieferungen sollen

Montag d. 16 März d. J.

Vormittags 11 Uhr

im Fortifikations-Bureau — Zimmer 10 — öffentlich auf Grund der im genannten Lokal ausgelegten Bedingungen verdungen werden, und werden Reflektanten zur Betheiligung an diesem Termine hiermit aufgefordert.

Die ausgelegten Bedingungen können während der Bureaustunden Zimmer 10 eingesehen werden, aber auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Königliche Fortification.

Allgemeine

Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des revidirten Kassenstatuts werden diejenigen Arbeitgeber, welche der diesseitigen Kasse Beiträge bis 1. März 1891 schulden, hierdurch aufgefordert, **innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung,** Zahlung zu leisten.

Thorn, den 3. März 1891.

Der Kassirer der allgemeinen Ortskrankenkasse

Perpliess.

Bekanntmachung.

Die Königliche Samendarre zu Schirpitz zahlt pro Hektoliter Kiefernzapfen von **guter** Beschaffenheit 3,30 Mark und bewilligt bei Quantitäten über 10 Hektoliter noch eine angemessene Transportvergütigung.

Schirpitz, den 28. Februar 1891.

Der Königl. Oberförster.
Gensert.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Pflasterung der Ladestraßen auf Bahnhof Jakschitz und Güldenhof sollen nach Maßgabe der ministeriellen Bestimmungen vom Jahre 1885 öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können im diesseitigen Amtszimmer eingesehen und gegen Erstattung von 50 Pf. daselbst bezogen werden. Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Pflasterarbeiten in Jakschitz und Güldenhof" sind bis zum Verdingungstage, **Freitag, den 13. März d. J., Nachmittags 4 Uhr,** postfrei einzusenden.

Inowrazlaw, den 24. Februar 1891.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection

Auction.

Freitag d. 6. März von 10 Uhr ab werde ich im Hause Araberstr. 189 in **Lächel's** Hotel 26 Stühle, 12 Tische, 1 Eisspind, Gläser, Betten, Kleider, 1 Regal, 1 Klavier 2c. versteigern.

W. Wilckens, Auctionator u. Taxator.

Evert,

pract. Zahnarzt,
Baderstr., im Hause Hrn. **Voss**, I. Etg.

Sprechstunden:
Vormittags: 9–12 Uhr,
Nachmittags: 2–5 Uhr.

Gesucht!

Mk. 10,000, 3000, 700 u. 600 zur ersten Hypothek auf ländliche Grundstücke durch

Agent **Ernst Zittlau.**
Mellinstr. 118.

Möbl. St. v. 1. April z. verm. Coppstr. 233, III T.

Rothe Kreuz-Lotterie

1 1 M. M.

des Vaterländ. Frauenvereins unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin.

Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause in Cöslin.

3915 Gew. im W. v. M. 95000.
M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 2c
Loose à 1 M. (11 für 10 M.)
Liste u Porto 30 Pf.

Genehmigt für die ganze Monarchie.

16. gr. Stettiner Pferdelotterie.

150 und **10** Equipagen, darunter 2 vierspännige.

Ziehung **12. Mai 1891.** Hauptgewinn: 10 Equipagen, darunter 2 viersp. u.

150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gesatt. u. gezäumt.

Loose à 1 Mark (11 Loose für 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf, Einschreiben 20 Pf. extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankgeschäft

11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Rob. Th. Schröder, tettin. Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

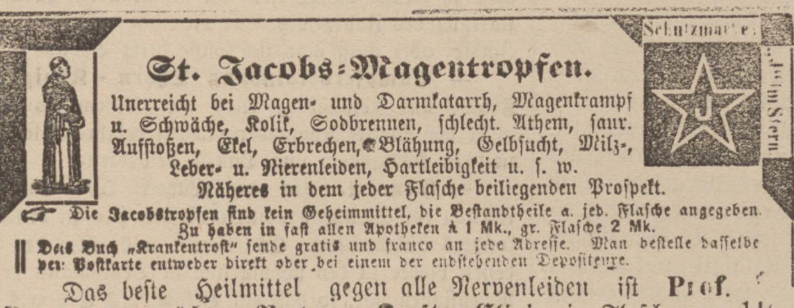
Hier zu haben bei: **W. Wilkens** und **Ernst Wollenberg.**

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft)
in Berlin

gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen

Die Agentur
v. Chrzanowski-Thorn.



St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Das beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden ist **Prof. Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir** in Flaschen zu $1\frac{1}{2}$, 3, 5 und 9 Mark.

Central-Depot: Köln a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Schlesische Dachstein-Fabriken

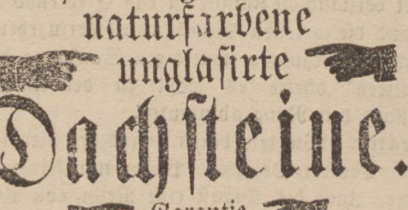
G. Sturm,

Freywalde,

Bez. Liegnitz, Stat. Rauscha,

empfehlen

blauglasirte, schieferartige, rothbraunglasirte und naturfarbene unglasirte



Dachsteine.

Garantie für absolute Wetterbeständigkeit, Jahresproduction: **10 Millionen.**

Specialität. Specialität.

Drehbänke

Drehbänke mit und ohne Leitspindel für Fuß- oder Kraftbetrieb, insbesondere

Prisma-Drehbänke

mit Doppel-Conus-Stahlspindeln, für Mechaniker, Elektrotechniker und Maschinenbauer fertigt die **Eisengießerei und Werkzeug-Maschinenfabrik** von

C. Gause, Bromberg.

Einen Lehrling

sucht **F. Bettinger,**
Tapezierer u. Decorateur,
Breitestr. 446/47.

Ein Schreiber

zum **sofortigen** Antritt wird gesucht vom **Amtsanwalt.**

Schmiedeeiserne



Fenster

zu landwirthschaftlichen u. Fabrik-Gebäuden offerirt

Robert Tilk.

Pensionäre

finden **freundl.** und **billige** Aufnahme Baderstraße 77, III.

Häckfel von gesundem Roggenstroh kurz, verkauft per Ctr. mit 2 Mk.

Block, Schönwalde.

Corsets in vorzügl. Sitz empfehlen **Geschw. Bayer,** Altstädt. Markt 296.

Täglich frische holländische Austern

empfiehlt

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Gesucht eine junge Dame, die das **Putzmachen** zu erlernen wünscht.

B. Krantz,
Neustädter Markt 145, 1 Tr.

Schnelldampfer Bremen — Newyork.

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

v. Janowski,

pract Zahnarzt,
Thorn.
Altstädt Markt 289 (n. d. Post.

Sprechstunden:
Vormittags: 9–12 Uhr,
Nachmittags: 3–5 Uhr.

2 Wohnungen,

die bisher von Herrn Lieutenant **Dittrich** (I. Etg.) u. von Herrn Gerichtssecretär **Köler** (II. Etg.) innegehabten Wohnungen in meinem neuen Hause, Strobandstraße Nr. 76, vom 1. April d. J. zu vermiethen.

L. Bock,
Bau-Unternehmer.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberger-Vorstadt 61. **Deuter.**

Brückenstraße 23
I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim. Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Kose,** Heiligegeiststraße Nr. 200.

Eine Wohn., 4 Zim. helle Küche u. Zub., 370 M., z. v. Bachestr. 16, II.

Eine renovirte Wohnung, **2 Zimmer,** Alk und Zubehör, ist sogleich oder 1. April zu vermiethen Schillerstr. **414.**

Verein junger Kaufleute Harmonie.

Sonnabend, den 7 März cr., im **Victoria-Saale:**

2. Winter-Vergnügen.

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

Der Vorstand.

Gesangs-Abtheilung

des Turnvereins.

Sonntag, d. 8. d. Mts., Abends:

CONCERT

im Gartensaal des Schützenhauses.

Liederkranz

Sonnabend den 7. d. Mts. Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses

Gesangsvorträge

mit darauf folgendem Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Vorzügliches

Bockbier u. Exportbier

offerirt

J. Kuttner's Dampf-Brauerei.

Parterrewohnung, 2 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Junkerstr. 251. Zu erfrag. bei **Franke.**

Wohnung zu vermieth.
Brombergerstr. Nr. 72. **F. Wegner.**

Brückenstr. 28, II. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermiethen.

Schöner Pferdestall z. v. **S. Krüger.**

Die 1. Etage

im Hause Neustadt **Gerberstraße 290** ist vom 1. April zu vermiethen.

Turner-

Geld-Lotterie.

Ziehung schon 7. März cr.

Hauptgewinne:

M. 25000, M. 10000,

zahlbar in baar ohne Abzug.

3377 Gewinne,

80000 Mk.

kleinster Gewinn 5 Mk.

Loose à 2,50 M., **10** Loose 20,50 M. incl. Porto u Liste empfehlen und versenden

General-Debit
Oscar Bräuer & Co.
Neustrelitz.

Rothklee

hiesigen und schlesischen Ursprungs seidefrei 92—94 ‰ Keimfähigkeit, hiesiger Thymothee und Weißklee, gelben Hopfenklee, Schwedischklee, Incarnat- u. Wundklee, französische Luzerne, engl. u. ital. Raygras, Seradella, Weiße grünk. Riesenmöhren (Quedlinb. Originalsaat). Oberndörfer Runkeln, pommer. Kannenwrucken 2c. Pommerschen Saathafer offeriert billigst und bemustert franco

Emil Dahmer,
Schönsee W./Pr.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am Freitag, 6. März 1891. Abends 6 Uhr:
Passionsandacht:
Herr Pfarrer Stachowitz
Orgelvortrag: „Präludium und Fuge" b-moll von S. Bach.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.